

Ercheint täglich
sonntags mit Ausnahme der
Sommer- und Winterferien.
Abonnementpreis
monatlich 50 Pf., jährlich 1.50 Mk.
semestral frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.65 Mk.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht beschubar, kostet
monatlich 10 Pf., jährlich 30 Pf.

Volkshlatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weizenfels-Beitz,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Nummern-Nr. 1087.

Redaktion und Expedition: Geißeustraße 21, erster Hof pastore rechts.
Telegraphen-Adresse: Volkshlatt Halle/Saale.

Nummern-Nr. 1087.

Nr. 108

Halle a. S., Dienstag, den 10. Mai 1898

9. Jahrg.

An die Parteigenossen von Halle und dem Saalkreis.

Parteigenossen! Der Wahlkampf ist entbrannt! Nur reichlich fünf Wochen trennen uns noch vom Wahltage. Da ist es doppelte Pflicht eines jeden von uns, mit aller Kraft zu arbeiten. Es kann nicht ausbleiben, daß auch benachteiligte Wahlkreise auf unsere Hilfe rechnen. Jeder, der sich an der Wahlarbeit vor oder am Wahltage beteiligen will, lasse darum seine Adresse an Genosse August Groß, Expedition des Volksblattes, gelangen. Wenn es aus gewissen Gründen lieber ist, in einem andern Wahlkreise zu arbeiten, kann das auf der Anmeldung gleich mit bemerken unter Angabe des Wahlkreises, für den er sich zur Verfügung stellen will.

Eine weitere Notwendigkeit ist, daß sofort in den ländlichen Wahlbezirken die Durchsicht der Wählerlisten organisiert wird. Die Arbeiter jedes Ortes haben, sofern nicht selbst die Liste kontrollieren will, einen unter sich zu bestimmen, dem sie Klaren und Stand, in größeren Orten auch die Wohnung aufschreiben. Der Beauftragte muß dann die vom 18.—25. Mai ausliegende Wählerliste daraufhin prüfen, ob sie alle Namen enthält. Die Wählerliste muß auch am Durchschreibetage und dem darauffolgenden Sonntage zur Durchsicht ausliegen. Geht ein Mann, so hat der Beauftragte sofort den Betreffenden darauf aufmerksam zu machen, der dann mündlich beim Ortsvorsitzenden die Aufnahme in die Liste beantragen muß. Für Halle werden die Votale und Geschäftsstellen, an denen die Adressen niedergelegt werden können, morgen bekannt gegeben werden.

Scheue niemand die kleine Mühe, sich das Wahlrecht zu sichern. Wer nicht in der Liste steht, hat das Wahlrecht für dieses Jahr — für alle, etwa innerhalb eines Jahres stattfindenden Stich- und Nachwahlen verloren.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee für Halle und den Saalkreis.
J. A.: K. Reimann, Vorsitzender.

Was thut der klassenbewusste Arbeiter während des Wahlkampfes?

Jeder aufgeklärte Arbeiter weiß, daß der schlimmste Feind des arbeitenden Volkes sein eigener „Unverstand“ ist, d. h. daß es sich zu wenig um seine eigenen Interessen kümmert. Die Kapitalistenklasse ist da ganz anders geartet. Die reichen Leute lassen sich nichts bieten, was ihnen nicht gefällt. Wenn ihnen was wider den Strich geht, da schlagen sie sofort Härten und Thesen, so als ob die ganze Welt zu Grunde gehen müßte, wenn nicht nach ihrem Willen geschieht. Nur der arme Mann duckt sich, er ist genötigt, sich in alles zu schicken, alles über sich ergehen zu lassen, er legt seine Ansprüche auf Glück und Leben tief herunter, und das ist sein großer „Unverstand“, der ihn zum Arbeiter der Reichem macht.

Das hat man schon alles den Arbeitern ausgeführt und was alles tragen sie geduldig! Von den Fabrikanten werden sie ausgebeutet, von den Kaufleuten werden sie überfordert, von den Hausbesitzern werden sie gequält und vom Staat werden sie mit Steuern belegt. Jeder hat von den Arbeitern etwas zu fordern, was die Arbeiter alles bezahlen und was sie durch ihre Arbeit leisten, das ist immer noch nicht genug, sie können sie es ihren Ausbeutern und Unterdrückern zur Zufriedenheit machen, und wenn sie etwas für sich fordern, so heißt es: „die begehrliche Masse“!

Die Arbeiter müssen sich das Brot durch die Gewerkschaft verdienen lassen, um den Zuckern hohe Renten zu verschaffen. Sie müssen sich den Zucker verdienen lassen, währenddem den reichen agrarischen Zuckermagnaten die Ausfuhrrenten bezahlt werden. Die Arbeiter bezahlen nicht nur Ausfuhrrenten, sie bezahlen auch Dampfmaschinenrenten an den fremdeichen Norddeutschen Lloyd. Sie müssen sich für teures Geld in der 4. Eisenbahnklasse zusammensperren lassen, da man die nothwendigsten Sachen zu billiger 2. und 1. Klasse reisen können. Das Schnapschen wird ihnen verteuert, das Bier wird ihnen verteuert, das Salz wird ihnen verteuert, der Tabak wird ihnen verteuert, Schmalz, Kaffee, Petroleum wird ihnen verteuert. Das alles, um ein nutzloses Her zu unterhalten, um Geschäfte und Gewerbe zu laufen, um Panzerschiffe zu bauen und um eine zahllose Beamtenchaft, die sich vorzüglich aus dem Adel und jedenfalls fast ausschließlich aus den wohlhabenden Klassen rekrutiert, zu bezahlen.

Und wenn die Arbeiter nur etwas ausmachen, nur ganz bescheiden zu verteidigen gehen, daß man sie doch nicht ins Unrechtliche belassen kann, daß sie doch auch leben müssen, daß sie schließlich unter dieser Ausbeutung und diesem Steuerdruck zusammenbrechen müssen, so wendet sich der gesamte Staat, den sie aus ihrer Tasche bezahlen, gegen sie. Das nennt man „Bekämpfung des Unfortunes“! Den Arbeitern werden die Versammlungen verboten und aufgelöst, aus Gründen,

die zahllos sind, wie der Sand am Meere, ihre Vereine werden ebenfalls aufgelöst, die Redakteure ihre Zeitungen werden ins Gefängnis gesteckt, man verbietet ihnen die öffentliche Kundgebung ihrer Gesinnung, wenn sie in größerer Zahl zusammenkommen, so ist das ein „Auslauf“, für den sie sich strafbar machen, „Lustige“ dürfen von ihnen nicht gehalten werden — wohl aber finden ungestört „patriotische“ Kundgebungen statt, unter denen der gesamte Straßenvorkehr leidet — ihre Sammelstellen werden beschlagnahmt und selbst ihr Recht, sich untereinander zu verständigen, um Lohnaufbesserungen zu erlangen — ihr Koalitionsrecht — wird ihnen bestritten. Das nennt man alles: „Bekämpfung des Unfortunes“ — Bekämpfung der Sozialdemokratie! Schließlich gelangt man dazu, die Arbeiter vollkommen politisch rechtlos zu machen, indem man ihnen das Wahlrecht entzieht.

Das alles lassen sich die Arbeiter Deutschlands gefallen. Das alles ertragen sie geduldig. Darum muß jeder Arbeiter, der sich bereits zur Klarheit durchgedrungen hat über seine Stellung in dieser Herrschaft der Ausbeutung und in diesem Staat der Klassenherrschaft, vor allem dafür sorgen, daß auch seine Arbeitsgenossen zur Erkenntnis ihrer eigenen Interessen kommen, auf daß die Arbeiterklasse einig dastehe im Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung! Darum ist es die Pflicht jedes aufgeklärten Arbeiters, nicht nur selbst am 16. Juni seine Stimme für die Sozialdemokratie zu erheben, sondern alles, was in seiner Macht steht, dafür anzubieten, daß alle Arbeiter ohne Ausnahme — denn sie haben alle gemeinsame Interessen — für die Sozialdemokratie, d. h. für die organisierte, politisch kämpfende Arbeiterklasse, ihre Stimme erheben. Dazu gehört aber tüchtige Vorbereit. Es gilt, die Indifferenten aufzurütteln, ihnen klar zu machen, daß es sich bei den Wahlen um ihr eigenes Wohl und Wehe handelt. Es gilt die Lässigen zu wecken, die Gutmüthigen, die Trägheit, die Dufseligen, die sich dem Schiedman ergeben.

Jetzt wenden sich alle Parteien an das arbeitende Volk, weil dieses die Wählermasse bildet, ohne deren Zustimmung niemand in den Reichstag gelangt. Die schlimmsten Ausbeuter und Volksverächter stehen deshalb, wenn auch noch so unwillig, die Waage der Volksfreundlichkeit an Arbeitern! Genossen! Es gilt die Heuchler zu entlarven, die sich beim Volke einschmeicheln, um es zu verringern! Laßt die Schredner, die den Mund voll „Bavarian“ und „Vollnehmen, auf ihre Thronen setzen. Laßt eure Kameraden, die mit euch Schulter an Schulter in der Werkstätte arbeiten, die mit euch in einem Hause wohnen, die mit euch Sonntag zusammenkommen, diesen Verächler, den an ihnen alle bürgerlichen Kandidaten begehren, zeigt ihnen, daß die Interessen der Arbeiter und der Unternehmern verschiedene sind und daß, wie es den Fabrikanten und Junkern nicht einfallt, Arbeiter in der Reichstag zu schicken, auch die Arbeiter nicht so thöricht sein dürfen, sich durch jemand anders vertreten zu lassen, als durch Männer, die sich vollkommen auf den Boden der Arbeiterinteressen stellen, durch Sozialdemokraten. Agitiert! Schafft Klarheit! Kämpft gegen Lüge und Betrug! Nehmt in diesem Kampf für Wahrheit und Volkswohl eure Zeitung zu Hilfe.

Sorgt für die Verbreitung des halbes Volksblattes. Jeder neue Abonnent bedeutet mehr Wahlstimmen für die Sozialdemokratie.

Jeder Leser des Volksblattes muß auch der Abonnent sein. Jeder Abonnent des Volksblattes muß Abonnenten werden für sein Blatt.

Arbeiter! Genossen! Nur noch wenige Wochen trennen uns vom 16. Juni. Ihre jeder seine Pflicht und der Sieg wird auf der ganzen Linie unser sein!

Tagesgeschichte.

Die letzte Reichstagswahl auf Grund des allgemeinen Wahlrechts wird demnächst am 16. Juni sein, wenn ein Reichstag nach dem Herzen der Reaktion zu stande kommt. Seit langem mußte auf diese Coerktivität hingewiesen werden. Daß die Konterrevolution das Reichstagswahlrecht hassen, ist aus Hunderten von Aeußerungen aus ihren Reihen bekannt. Jetzt hat sich der Zentrumsabgeordnete Müller-Julda in einer Wahlversammlung für den Bezirk Kassel dahin geäußert:

„Wenn es den Anhängern der „Sammlungspolitik“, dieser Neuauflage des Kartells, gelingen sollte, für sich die Mehrheit in dem neuen Reichstags zu erlangen, so ist es um das allgemeine Wahlrecht geschehen. Das Gesetz über die Abänderung des Wahlrechts zum Reichstags liegt schon seit dem vorigen Sommer fertig ausgearbeitet da, und es unterliegt gar keinem Zweifel, daß es dem Reichstags vorgelegt werde, sobald ein bewilligungsfähiger Reichstagsparlament vorhanden ist. Wenn es werden sollte, einem solchen Reichstags unter Vereins- und Versammlungsgesetz abgeändert und eingeführt werden. — Vorgezeichnete würden als Ziel der Sammlungspolitik allerdings

kein wirtschaftliche Interessen, der Schutz der nationalen Arbeit etc.; das aber seien nur Vorfragen, um den Wählern Sand in die Augen zu streuen.“
Daß ein Kartellreichstag noch ganz andere Dinge fertig bringen würde vermögen, daß dem deutschen Volke Hören und Sehen verweigert würde, wer zweifelt noch daran? Gewarnt ist das deutsche Volk genugmal! Wäge es danach handeln, wenn es zur Wahl schreitet!

Die Wahlrechtseindler stellen sich jetzt vor den Wahlen so an, als könnten sie kein Wasserlein trinken. Aus der Kaffeelei Rede des Zentrumsabgeordneten Müller ist dagegen bekannt geworden, daß das Gesetz über Minderung des Wahlrechts schon im Ministerium fertig bereit liegt, wenn die Wahlen günstig für die Reaktion ausfallen. Und die Freiz. Ztg. bemerkt dazu:

„Dem Vernehmen nach handelt es sich hier um ein Projekt, das zwar noch nicht in offizieller Form ausgearbeitet ist (weil das nachdrücklich offiziell bemerkt werden soll), aber den Vorarbeiten enthält. Dem Reichstag künftig zu zwei Dritteln aus Delegierten der Abgeordnetenhaus und Senatsmitglieder der Einzelstaaten und nur zu einem Drittel nach dem geltenden Reichswahlrecht zusammenzusetzen. Hüet das Wahlrecht!“

Vom herrlichen deutschen Volke hat Wilhelm II. in seiner Tafelrede am Freitagabend gesprochen und auf dieses herrliche deutsche Volk ein Hoch ausgebracht. Zu dem deutschen Volke gehören alle 52 Millionen Einwohner mit etwa elf Millionen Wahlberechtigten zum Reichstags. Der vierte Teil aller Wahlberechtigten, die ihre Stimme abgeben haben, hat bei der vorigen Wahl sozialdemokratisch gestimmt. Da der Kaiser dem herrlichen deutschen Volke ein Hoch ausgebracht hat, wird es wohl nicht fehlen, daß nun auch endlich das Reichstagsgebäude die ihm noch immer fehlende Inschrift erhält und daß diese Inschrift lautet: Dem deutschen Volke.

Ein neues Sozialistengesetz soll nach Aussage des Staatssekretärs v. Posadowsky nur „zur Zeit“ und „gegenwärtig“ nicht geplant sein. Es finde einen schonigen Gegner im Reichstagskanzler Hohenzoller, der davon ein weiteres Anwachsen der sozialdemokratischen Bewegung befürchte. Da aber Hohenzoller kaum noch lange Reichstagskanzler bleiben wird, hat auch das Posadowskyische „zur Zeit“ und „gegenwärtig“ keine lange Geltung. — Immer zu: Die Folgen auf das ganze Reich, die da glauben, die wirtschaftlich enterbte Arbeiterklasse auch noch politisch in den polnischen Vot spannen zu können.

Zur Tilgung der Reichsschuld sind — so heißt es in der Thronrede, mit welcher der Kaiser den Reichstag eröffnet — „belangreiche Verträge aus Unterhändler bereit gestellt.“ Die Freiz. Ztg. Eugen Richters erklärt das für unrichtig: „Der neue Reichstagskanzler wird von einer Tilgung der Reichsschuld schon, wenn die zur Verlagerung der einzelnen Etatsjahre bewilligten Anleihebedeute nicht in vollem Umfang in Anspruch genommen sind.“ Die Reichsschuld betrug bei Beginn der neuen Wahlperiode, also am 31. März 1893 1741 Millionen Mark, am Ende der Wahlperiode, am 31. März 1898, wird sie voraussichtlich den Betrag von 2250 Millionen erreicht haben. Während dieser einzigen Wahlperiode ist also die Reichsschuld nicht getilgt, sondern um eine halbe Milliarde Mark erhöht worden, und zwar vorzugsweise für Zwecke der Militär- und Marineverwaltung.“

Ordnungsbrüderlichen Geschäftsinne beweisen die Mehrheitsparteien des sächsischen Landtags. Während der ersten Zeit hielt die zweite Kammer wöchentlich nur vier Sitzungen ab, die manchmal nur 5 bis 10 Minuten dauerten. Infolgedessen hat der Tagungstermin schon verlängert werden müssen, und jetzt ist in geheimer Sitzung eine weitere Verlängerung der Session bis Pfingsten beschlossen worden. Die sächsischen Landtagsabgeordneten bekommen täglich 12 Mk. Diäten. Sie stecken dieses Geld sehr gemächlich ein, gerade wie ihre Kollegen im preussischen Landtag, die 15 Mk. Tagesgelde, obwohl die Mehrheitsparteien beider Parlamente gegen die Gewährung von Diäten an die Reichstagsabgeordneten sind.

Die Versammlung der Miquel-Schnurtrappe macht die erfreulichsten Fortschritte. Heute trafen sich die Kooperativen mit den Antiquitäten, morgen die Lehrer mit dem Bunde der Landwirte, und übermorgen pufft und knistert diese Antiquitäten die kooperativen und antientimischen Brüder. Jeder möchte den andern von der Fatertrappe wegweisen und ihn aus den Wahlkreisen verdrängen.

Die Sammlungsliste erfährt in einer bürgerlichen Blatt, der Welt am Montag, folgende Beurteilung: „Es galt in diesem Dilemma, einen neuen gemeinlichen Vorschlag für die Wiederherstellung des politischen Synkribates zu finden. Dieser fand sich in dem solidarischen Interesse der beiden Herrscherklassen an der Neuauflage der arbeitenden Masse. Der Grundab hat es bisher durchgeleitet, seinen Tagelöhner das Bürgerrecht der Koalition vorzunehmen. Der Schlodel hat für einen wichtigeres Interesse, als das

Nach dem Spruch der Minister Einband-Werk in französischer Sprache. In prächtiger Weise fertigte er die jährliche Berichterstattung. Wenn Weiden wurde kürzlich der Stoff zu teil. Um 6 Uhr abends ging wieder auf die Straße, wolle sich der Tag auflösen. Im ganzen eine prächtige Feier.

Arbeiterbewegung.

In der Schuhfabrik von Heidenreich in Moersgehofen sind Lohnsteigerungen ausgebrochen. Unter den Feinarbeitern des Fiedelzuges hört es schon lange. Die Fiedelzug-Gravimittel haben sich ohne Ausnahme zu einer Organisation verbunden. Sie werden heute allen Arbeitern fähigen und alle diejenigen für immer ausseren, die nicht unterjährig ihren Antritt aus den Gewerkschaften erklären. Offenbar handelt es sich nur um einen Scheinraub. Durch die jahrelang geübten Hungerkämpfe haben die Steinbrüderarbeiter allerdings so viel Reichtum aufgehäuft, daß sie eine Zeit lang ihre Brüder auch über den Tisch ziehen können; aber die Arbeiter werden handfester.

Der **Flüchtlingsstreik** in Rasthausen ist von den Arbeitern verlorren worden.

Die **Textilarbeiter** von Raff u. Söhne in Augsburg erzielten durch kurze Arbeitsstilllegung eine 20prozentige Lohnsteigerung. Die **Leinwandarbeiter** von Tübingen streikten.

Die **Textilarbeiter** in Frankfurt a. M. haben ihre Forderungen in allen Beziehungen bis auf zwei zurückgeworfen. **Unverändert** stehen der Lichterstreik in München, die Auspepperung der Steinarbeiter in Striegau und im Fiedelzug, in der Spielwarenfabrik von Kollmer u. Co. in Schwelm, der Bauarbeiter in Brandenburg, Magdeburg und der Zimmerer in Rasthausen.

Ausland.

England. Die Delegationen der Grubenarbeiter von Wales haben den Streikenden eine Lohnsteigerung von 5 Proz. angeboten, die jedoch abgelehnt wurde. Der von der Kohlenindustrie erlittene Schaden beläuft sich auf nahezu 20 Mill.

Nach **Brasilien** aus **Rafatia (Ombindien)** ist infolge der Pest ein großer Streik in der Futtermittelindustrie ausgebrochen. Die meisten Fabriken haben den Betrieb eingestellt. Es herrscht große Erregung. Die Verleite steigen.

Sozialdemokratische Kandidaturen im Regierungsbezirk Merseburg.

1. Wahlkreis **Lebenwerda-Zorgau:**
Buchdruckereibesitzer **Konrad Müller**
in Scheuditz.
2. Wahlkreis **Schweinitz-Wittenberg:**
Metallarbeiter **H. Rohrlack**
in Berlin.
3. Wahlkreis **Bitterfeld-Zellichsch:**
Redakteur **Anton Weissmann**
in Halle a. S.
4. Wahlkreis **Halle-Saalfreis:**
Schriftsteller **Fritz Kunert**
in Berlin.
5. Wahlkreis **Mansfelder See- und Gebirgskreis:**
Restaurateur **Wilhelm Grothe**
in Halle a. S.
6. Wahlkreis **Sangerhausen-Gartensberga:**
Schuhmacher **J. Simon** in Erfurt.
7. Wahlkreis **Merseburg-Luegerfurt:**
Lagerhalter **Otto Mittag**
in Merseburg.
8. Wahltr. **Raumburg-Weitzenfels-Zeitz:**
Redakteur **Adolf Thiele**
in Halle a. S.

Lebales und Provinzielles.

Halle a. S., 9. Mai 1898.

*** Wichtig für Arbeiter, die nicht an ihrem Wohnort arbeiten!** Es hat bei früheren Wahlen oft Anstände gegeben bei Aufnahme in die Wählerlisten. Wenn es sich um Arbeiter handelt, die die Woche über nicht an ihrem Wohnort arbeiten, Sonntags aber an ihren Wohnorten, gingen darüber hat nur die Wahlprüfungskommission des Reichstags bestimmte Grundsätze aufgestellt, die wörtlich folgende lauten:

„Die Niederstellung an einem Orte mit der Absicht längerer Verbleibens berechtigt zur Wahl an diesem Orte. Wahlberechtigter mit mehreren Wohnorten sind an den mehreren Wohnorten in die Wählerlisten aufzunehmen, wählen können dieselben nur an einem Orte. Kellner, welche in einem Baderorte für die Baderation in Stellung treten, Saisonarbeiter, Feldarbeiter, Bauarbeiter, welche die Woche hindurch außerhalb ihres Wohnortes arbeiten, den Sonntag aber am Wohnorte zu bringen, sind am Orte ihrer **Versöhnung wahlberechtigter** und deshalb auch in die Wählerliste dieses Ortes einzutragen. Wehlet ein Wähler nach der Aufstellung der Wählerlisten den Wohnort, so bleibt er in dem Orte, in dessen Wählerliste er eingetragen ist, bis zur Stichwahl wahlberechtigt.“

*** 23 000 Flugblätter** sind gestern von hiesigen Gewerkschaften in allen ländlichen Dörfern des Saalkreises verbreitet. Die Aufnahme war überall eine sehr freundliche.

*** Bäcker und Brotsteuerung.** Für die jetzige Brotsteuerung werden von manchen die Bäcker verantwortlich gemacht. Damit geschieht ihnen in allgemeinen Unrecht. Nur in den Fällen können sie als schuldig bestraft werden, in denen sie für das billige Mehl gebadene Brot (von die Leutenpreise berechnen). Das ist jedoch nur in geringem Umfange geschehen. Etwas anders ist es, ob

man alle Bäcker wegen des ungetreuen Vorkaufs, sie seien die Uebelthäter, besonders behauern soll. Kann ein anderer Art Handwerksmeister ist im Durchschnitt politisch so rückständig, so konservativ und antienemlich wie die Herren Bäckermeister. Ist es hoch in jüngerer Zeit in Halle noch vorgekommen, daß ein Bäckergehilfen, der sich weigerte, fast Tag für Tag mehrere Stunden über die gewöhnliche Zeit zu arbeiten, gebohrt worden ist, er werde entlassen und dem Sprengmeister gemeldet werden. Dieser „Sprengmeister“ ist ein Herr Gintter, der den Arbeitsnachweis für die Bäckergehilfen leitet und die schwarze Liste führt. Das ist ein so bornierter und brutaler Staatspomp und ihm können so viele ähnliche Praxenfälle zur Seite gestellt werden, daß man wirklich keine große Lust verspüren kann, alle die Herren und — Damen in Schutz zu nehmen, wenn die Junker, deren konservative Politik die meisten Bäcker ja sonst so eifrig vertreten, sie zum Sündenbock für ihren Korruption machen. Wie sehr die Welpreise in die Höhe gegangen sind, beweist die aus Fachkreisen uns gemordene Mitteilung, daß hier der Saal Roggenmehl der vor Weihnachten 21 Mk. kostete, jetzt mit 28 Mk. bezahlt werden muß. Das Feinmehl kostete vor Weihnachten 5 bis 5 1/2 Pf., Feinmehl jetzt wiegt es 3 1/2 bis 4 Pfund. Es kostete also vor Weihnachten das Pfund Brot hier 9-10 Pf., jetzt kostet es 12 1/2-14 Pf. Und es steht zu befürchten, daß in den nächsten Wochen die Preise noch höher werden. Schon jetzt macht die Preissteigerung pro Kopf und Tag 3 1/2 bis 4 Pf., sind für eine fünfköpfige Familie beträgt sie demnach 17 1/2 bis 20 Pf. **Unersätzlich** sind die Arbeiter mühsam täglich eine halbe bis ganze Stunde umsonst arbeiten, um den Kornmüchereien die Tische zu füllen. So will es die göttliche Vorsehung, an deren Grundlegen zu stellen den freisinnigen ebenso schuldhaftig erscheint wie den Konservativen. Und am 16 Juni ist Wahltag.

*** Zur Auspepperung der Pringler** ist zu melden, daß sich zwei jungen Arbeiter gefunden haben, die bereit sind, der Firma Pringler Austrittsbescheinigung zu leisten. Wie heiß es der Firma auf den Kägeln brennen muß, erstellt aus der Thajoch, daß am gestrigen Sonntag Herr August Pringler unter dem Vorwande, er wolle keine Biergen kaufen, zu mehreren ausgepepperten Kennmännern kam und sie veranlassen wollte, die Arbeit bei ihm wieder aufzunehmen. Er machte dabei allerhand Versprechungen, u. a. je er nicht abgeneigt, Lohnzulagen zu machen, die einzelnen seien ja mit ihren Löhnen zufrieden gewesen und an dem ganzen sei nur die Vergebung schuld. Herr Pringler hätte aber trotz seiner Versprechungen kein Glück und mußte unvoriger Dinge wieder abziehen. Wenn er aber meint, an der Auspepperung trage bloß eine gewisse Vergebung die Schuld, so täuscht er sich gewaltig, denn jeder einzelne der Ausgepepperten weiß nur zu gut, daß der Völlerei über die schlechte Behandlung und die ermüdete Lohnzahlung schon lange in ihn gesteckt und nun auf einmal mit elementarer Kraft zum Ausdruck gekommen ist. Die Zahl der noch ausgepepperten Arbeitlosen hat sich inzwischen auf 11 verringert; trotzdem dürfen die Herren Pringler nicht glauben, daß die Auspepperung so ruhig im Sande verläuft, als wie sie es vielfach zu sein haben möchten. Es wird dafür gesorgt werden, daß ein organisierter Arbeiter oder Hilfsarbeiter die Arbeitstätte bei Pringler nicht so leicht wieder betritt. Das in diesen Tagen ausgepepperte Gericht, es sollen eine Anzahl Arbeiterwähler am Montag früh eintreffen, hat sich als arge Täuschung erwiesen, denn bis jetzt ist von dieser Lowry Arbeitstilllegung noch nichts zu sehen gewesen.

*** Kurzer Streik.** Die sieben Zimmerer des Bauunternehmens August Lühner stellen heute früh die Arbeit ein, weil die Forderung auf 42 Pf. Stundenlohn statt hierauf 40 nicht bewilligt worden war. Im Laufe des Vormittags hat jedoch Herr Lühner die Forderung anerkannt, so daß die Arbeit von Mittag ab wieder aufgenommen worden ist.

*** Für Konsumvereine.** Das Kammergericht entschied kürzlich, daß Konsumvereine mit offenen Bänken neben der Gewerbesteuer auch der Betriebssteuer unterliegen wenn sie den Kleinhandel mit Branntwein betreiben. Mehrere Vorstandsmitglieder eines Konsumvereins wurden zu je 400 Mk. Geldstrafe verurteilt, weil sie den Betrieb nach der Betriebssteuer angedeutet hatten.

Merseburg. „Hast Du Botic? Am gestrigen Sonntag hielt der „parteiliche“ Verein für den Merseburger Kreis hier eine Versammlung ab. Der Kandidat für die Mansfelder Kreis, der Sittemann Hr. Arndt-Berlin hielt eine Rede über die politische Lage und sagte dabei, daß bestehende Wahlrecht sei nur gefährdet von der Sozialdemokratie. Des weitern behauptete er, die sozialdemokratische Partei werde zwar nie den festesten Feind der Trone der Hohenzollern anführen können, aber sie sei eine außerordentliche Gefahr für die arbeitenden Klassen. Was der Redner sonst noch gegen die Sozialdemokratie sagte, war so unglücklich tödlich, daß sich nicht verlohnt, darauf einzugehen. Der war es nicht tödlich, was er — etwas anderes? Herr Arndt muß ja wissen, ja wenn er geglaubt hat und was er seinen Hörern bieten durfte.

Gönnern. Im Reichen der Auffassung. Wie berichtet wird es das Volk der Denker und Dichter, gerade in den Zeiten der Weichen in unheimlichen Stille. Kommt da nicht eine 3-jährige Weichen und beginnt wie gewöhnlich die „Erfahrungen“. Auf dieser Wanderung lernte eine Gignemier bei einer Frau Bräutigam ein und sagt ihr, sie könne aus Kupfer Goldmünzen biegen, sie mühe jedoch das zu verhandeln, daß auf einige Minuten habe. Frau Bräutigam hatte nichts Günstigeres zu tun, als die sämtlichen Geldmünzen im Betrag von 60 Mk. zu übergeben. Die Gignemier verurteilte mit dem Gebe und fast selbstverständlich nicht wieder. Manche werden wirklich bedauern, daß der Gignemier nicht noch mehr in die Hände gefallen ist. Dem wäre so dumme ich muß —

Zeit. In der Parteiverammlung am Freitag abend, die jeder nicht so leicht wahr, wie man es der Tagesordnung nach erwarten konnte, sprach Genosse Leopold über die Aufgaben, die im bevorstehenden Wahlkampf alle Genossen zu erfüllen haben. Vorher hatte der Redner über die politische Lage gesprochen und dabei namentlich betont, welche Gefahren den wenigen Parteien des Reiches drohen, falls die Konservativen mit ihren Helfershelfern aus anderen Parteien die Oberhand gewinnen. Deshalb müsse diesmal ganz besonders feierlich der Arbeiter die organisatorische und agitatorische Tätigkeit einfallen werden. Damit andere Partei den Sieg davontrage. Auch eine kurze Zusammenfassung wurden die in der Parteiverammlung des Wahlkreises die Genossen Leopold über die Parteiverhältnisse aufgefordert wurden hiernach alle Genossen, sich möglichst zahlreich zur nächsten Flugblattverbreitung einzufinden, die jedenfalls

am Sonntagfrühge gehalten. Auch sollen möglichst alle Genossen unmittelbare Auskünfte in die ländlichen Kreise machen, um dort Anknüpfungspunkte mit den ländlichen Arbeitern zu finden. Mitgeteilt wurde noch, daß am Freitag, den 15. Mai, eine Wahlversammlung stattfinden soll. Stephan, in der der Kandidat der sozialdemokratischen Partei, Arbeiter Ad. Schuler, die Halle über das Thema sprechen wird: „Warum sollen auch die gewanderten, Geschäftsleute, Beamten und Kleinrentner sozialdemokratisch wählen?“ Sorge je für zahlreichen Besuch dieser Versammlung, indem er in seinem Bekanntheits dafür sorgt.

Weitzenfels. Wo zu denn auch! Im hiesigen Kreisblatt macht der Kandidat v. Richter bekannt, daß die sogenannten Jünglingen und Mädchenkulte auf alle Fälle zu verbieten sind. Anträge auf Abhaltung von Pfingst- oder Sommer-Veranstaltungen können nur vom Kreisrat genehmigt werden. Damit sich aber die ländlichen Arbeiter nicht allzu großer Hoffnung hingeben, legt der Herr Kandidat gleich einen Dämpfer drauf und sagt am Schluß seiner Bekanntmachung, „bisher hat der Kreisrat die Bedürfnisse zur Genehmigung jeder Art Anträge nicht anerkannt.“ — Recht lo! Bout brauchen auch die ländlichen Arbeiter Veranlassungen. Die sollen fest schätzen für ihre notleidenden Gutsbesitzer und diejenen, sowie den sogenannten besseren Kreisen die Abhaltung von Veranstaltungen überlassen.

Wahlkreis. Eine Wahl-Affäre ereignete sich in der Nacht zum Sonntag gegen 11 Uhr in der Zeitzgerichts. Vom Markt her kamen mehrere Arbeiter. Unter ihnen befand sich auch ein Scherwächter, welcher eine etwas laute Ausdrücke machte. Ein Schuttmann hielt ihn für betrunken und schritt zur Arrest, inebelle aber auch gleich darauf den Arbeiter am Handgelenk. Der Arbeiter nicht weisend, warum er festgenommen wurde, trat er zurück und gab den Arrestanten ein paar Schläge. Darauf wurde er festgenommen und zum Arrest geführt. Der Arrestant, ein gewisser Schuttmann, half sodann seinem Kollegen und der Arrestant wurde eine Strecke weit geschleppt. Die Folgen waren ihm böse gerufen und sein Kopf schlug mehrfach auf dem Kopf der Arrestanten. Die Arrestanten waren endlich dieser Art von Behandlung müde und ließen den Mann los. Der Mann wurde von einem anderen Mann geführt und zum Arrest geführt. Der Mann wurde von einem anderen Mann geführt und zum Arrest geführt. Der Mann wurde von einem anderen Mann geführt und zum Arrest geführt.

Naumburg. Der freigelegte Freisinn. Das mir die Arbeiter unter der Leitung des hiesigen Kreisrats mit sozialistischer Intellektuellen einbringen, gefällt natürlich unseren Untertanen, die als feste Stütze diesen jetzt bewohnen gar nicht. Nachgerade dünnt ihnen doch die laute Werbung an, daß der altegeborne Tummelplatz bald unwohnbar werden wird und daß die munteren Arbeiter, abzugeben müssen. Deshalb erhebt sich ein großer Teil der ununterworfenen Arbeiter gegen den Freisinn, ein wiser Schicksal. Es ist fast für uns stets ein untröstliches Zeichen dafür, daß wir uns zum Schwanz geschloffen haben. Die hiesigen vollen und ganzen Vertreter der heiligen Synagogen haben es als eine heilige Gemeinheit bezeichnet, daß wir behaupten, daß die hiesigen Arbeiter, den Freisinn nicht weisend, warum er festgenommen wurde, trat er zurück und gab den Arrestanten ein paar Schläge. Darauf wurde er festgenommen und zum Arrest geführt. Der Arrestant, ein gewisser Schuttmann, half sodann seinem Kollegen und der Arrestant wurde eine Strecke weit geschleppt. Die Folgen waren ihm böse gerufen und sein Kopf schlug mehrfach auf dem Kopf der Arrestanten. Die Arrestanten waren endlich dieser Art von Behandlung müde und ließen den Mann los. Der Mann wurde von einem anderen Mann geführt und zum Arrest geführt. Der Mann wurde von einem anderen Mann geführt und zum Arrest geführt.

Pro, da hammer ich ja! Die sozialistische Freisinnigkeit vollert Profit und Honour, während der Krieg an den Werten der Arbeiter, die als feste Stütze diesen jetzt bewohnen gar nicht. Nachgerade dünnt ihnen doch die laute Werbung an, daß der altegeborne Tummelplatz bald unwohnbar werden wird und daß die munteren Arbeiter, abzugeben müssen. Deshalb erhebt sich ein großer Teil der ununterworfenen Arbeiter gegen den Freisinn, ein wiser Schicksal. Es ist fast für uns stets ein untröstliches Zeichen dafür, daß wir uns zum Schwanz geschloffen haben. Die hiesigen vollen und ganzen Vertreter der heiligen Synagogen haben es als eine heilige Gemeinheit bezeichnet, daß wir behaupten, daß die hiesigen Arbeiter, den Freisinn nicht weisend, warum er festgenommen wurde, trat er zurück und gab den Arrestanten ein paar Schläge. Darauf wurde er festgenommen und zum Arrest geführt. Der Arrestant, ein gewisser Schuttmann, half sodann seinem Kollegen und der Arrestant wurde eine Strecke weit geschleppt. Die Folgen waren ihm böse gerufen und sein Kopf schlug mehrfach auf dem Kopf der Arrestanten. Die Arrestanten waren endlich dieser Art von Behandlung müde und ließen den Mann los. Der Mann wurde von einem anderen Mann geführt und zum Arrest geführt. Der Mann wurde von einem anderen Mann geführt und zum Arrest geführt.

Deitsch. Ein Muster-Agitator. Am Sonntagabend sprach hier im Walden die freisinnige Reichstagsabgeordnete Reichstags-Rednerin, die den freisinnigen Kandidaten anwesend, die Arbeiter, die als feste Stütze diesen jetzt bewohnen gar nicht. Nachgerade dünnt ihnen doch die laute Werbung an, daß der altegeborne Tummelplatz bald unwohnbar werden wird und daß die munteren Arbeiter, abzugeben müssen. Deshalb erhebt sich ein großer Teil der ununterworfenen Arbeiter gegen den Freisinn, ein wiser Schicksal. Es ist fast für uns stets ein untröstliches Zeichen dafür, daß wir uns zum Schwanz geschloffen haben. Die hiesigen vollen und ganzen Vertreter der heiligen Synagogen haben es als eine heilige Gemeinheit bezeichnet, daß wir behaupten, daß die hiesigen Arbeiter, den Freisinn nicht weisend, warum er festgenommen wurde, trat er zurück und gab den Arrestanten ein paar Schläge. Darauf wurde er festgenommen und zum Arrest geführt. Der Arrestant, ein gewisser Schuttmann, half sodann seinem Kollegen und der Arrestant wurde eine Strecke weit geschleppt. Die Folgen waren ihm böse gerufen und sein Kopf schlug mehrfach auf dem Kopf der Arrestanten. Die Arrestanten waren endlich dieser Art von Behandlung müde und ließen den Mann los. Der Mann wurde von einem anderen Mann geführt und zum Arrest geführt. Der Mann wurde von einem anderen Mann geführt und zum Arrest geführt.

Die Reichstags-Rednerin sprach hier im Walden die freisinnige Reichstagsabgeordnete Reichstags-Rednerin, die den freisinnigen Kandidaten anwesend, die Arbeiter, die als feste Stütze diesen jetzt bewohnen gar nicht. Nachgerade dünnt ihnen doch die laute Werbung an, daß der altegeborne Tummelplatz bald unwohnbar werden wird und daß die munteren Arbeiter, abzugeben müssen. Deshalb erhebt sich ein großer Teil der ununterworfenen Arbeiter gegen den Freisinn, ein wiser Schicksal. Es ist fast für uns stets ein untröstliches Zeichen dafür, daß wir uns zum Schwanz geschloffen haben. Die hiesigen vollen und ganzen Vertreter der heiligen Synagogen haben es als eine heilige Gemeinheit bezeichnet, daß wir behaupten, daß die hiesigen Arbeiter, den Freisinn nicht weisend, warum er festgenommen wurde, trat er zurück und gab den Arrestanten ein paar Schläge. Darauf wurde er festgenommen und zum Arrest geführt. Der Arrestant, ein gewisser Schuttmann, half sodann seinem Kollegen und der Arrestant wurde eine Strecke weit geschleppt. Die Folgen waren ihm böse gerufen und sein Kopf schlug mehrfach auf dem Kopf der Arrestanten. Die Arrestanten waren endlich dieser Art von Behandlung müde und ließen den Mann los. Der Mann wurde von einem anderen Mann geführt und zum Arrest geführt. Der Mann wurde von einem anderen Mann geführt und zum Arrest geführt.

